

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 14. März 1953

Blatt 356

Vom Laternenanzünder zur Leuchtstofflampe

=====

Wien hat 50.000 elektrische Straßenlampen

14. März (RK) Erst im Jahre 1926 ist die letzte rußende Petroleumlampe aus den Straßen Wiens endgültig verschwunden. Es ist noch garnicht so lange her, daß Abend für Abend und Morgen für Morgen kleine Regimenter von weißbementelten Laternenanzündern mit langen Bambusstangen durch die Wiener Straßen gingen und überall Gaslaternen angezündet oder ausgelöscht haben. Bis zum arsten Weltkrieg ist die Zahl der Gaslaternen auf 45.522 gestiegen. Damals gab es allerdings auch schon an die 4.000 elektrische Bogen- und Glühlampen. Von diesen alten Beleuchtungsveteranen sind bis zum heutigen Tage nur mehr 5.353 übrig geblieben. Die in ursprünglicher oder umgewandelter Form noch in Betrieb stehenden Kandelabertypen geben ein ziemlich getreues Abbild der Entwicklung der Leuchttechnik im vergangenen halben Jahrhundert. Man sieht sie noch in verträumten Winkeln am Stadtrand und zum Teil auch vereinzelt in der Inneren Stadt.

Bürgermeister Jonas wird heute abend in Meidling nächst der Philadelphiabrücke die 50.000ste elektrische Straßenlampe einschalten. Wien hat somit zum ersten Mal in seiner ganzen Geschichte diese beachtliche Zahl von elektrischen Lampen und somit auch den bisherigen Höhepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Beleuchtung erreicht. Lange vor der Vollendung der Kriegsschadenbehebung an den Beleuchtungsanlagen, die mindestens noch zwei Jahre erfordern wird, ist Wien besser beleuchtet als jemals zuvor. Heute schon verträgt die Wiener Straßenbeleuchtung einen objektiven Vergleich mit der Beleuchtung von westlichen, ja sogar von amerikanischen Großstädten. Unsere Stadt kann zwar nicht mit

übermäßiger Prunkbeleuchtung in wenigen Hauptstraßen paradiere, aber die Wiener Straßen im allgemeinen, die Vorstadtstraßen und auch die Randgemeindenstraßen sind im Durchschnitt weitaus besser beleuchtet als die Nebenstraßen in deutschen, französischen, englischen oder amerikanischen Großstädten. Sachverständige betonen das immer wieder. In den Randgemeinden wurden z.B. gegenüber dem Vorkriegsstand die Lampen um 37,5 Prozent, die Anschlußwerte sogar um 59 Prozent vermehrt.

Die Straßenbeleuchtung wird normalerweise als etwas Selbstverständliches hingenommen, und man beschäftigt sich mit ihr erst, wenn sie mangelhaft ist oder überhaupt fehlt. Heute erinnert man sich nur mehr undeutlich der ägyptischen Finsternis in den Kriegsnächten und in den ersten Wochen nach dem April 1945. Monat für Monat, Jahr für Jahr ist unter Überwindung von sehr großen Schwierigkeiten aus einer Straße nach der anderen diese Finsternis verdrängt worden und mußte dem verbesserten Licht der modernisierten Beleuchtungsanlagen weichen.

Die Stadt Wien hat in den letzten vier Jahren für die Beleuchtung ihrer Verkehrsflächen 57 Millionen Schilling aufgewendet. In einem einzigen Baujahr werden in Wien für die öffentliche Beleuchtung riesige Materialmengen verbraucht, 122 Kilometer Leitungsdraht, 30 Kilometer Erdkabel, 77 Kilometer Stahldraht, 325 Tonnen Stahlmasten, 20.000 Stück Porzellanisolatoren usw. Im Tagesdurchschnitt werden derzeit in den Straßen Wiens 255 Glühlampen ausgewechselt. Beim Bau, bei der Wartung und Instandhaltung und bei der Anfertigung des Materials für die öffentliche Beleuchtung Wiens finden 408 Arbeiter und Angestellte dauernde Beschäftigung. Der Stromverbrauch im vergangenen Jahr betrug rund 30 Millionen kWh, das heißt, im Durchschnitt pro Nacht 82.000 kWh. Mit dieser Strommenge würde ein Wiener Haushalt nahezu 400 Jahre auskommen.

Die jüngere Generation der Wiener, die den Laternenanzünder nur mehr als eine Alt-Wiener-Figur kennt, ist soeben Zeuge großer Umwälzungen auf dem Gebiete der Leuchttechnik. Die Gemeinde Wien hat auch den jüngsten Sprung dieser Entwicklung von den Glühlampen zu den Gasentladungslampen (Leuchtstofflampen) mitgemacht. Diesen letzten Schrei der Beleuchtungstechnik sieht

man vor dem neuen Wiener Westbahnhof und auf dem Graben.

Für die nähere Zukunft bleibt - außer dem vollständigen Wiederausbau des halbnächtigen Teiles der Straßenbeleuchtung in noch einigen Bezirken - die Umschaltung von Gleich- auf Drehstrom, der Neu- und Umbau der Beleuchtung infolge von Straßenumbauten und Wohnhausneubauten und schließlich der systematische Umbau der restlichen Gaslampen durchzuführen. Auf Grund einer realistischen Einschätzung der künftigen Verkehrsentwicklung wird Wien in seinem heutigen Umfang, einschließlich der Randgemeinden, 70.000 bis 75.000 elektrische Lampen brauchen, um in allen Teilen des Stadtgebietes allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Der Tod auf den Schienen

=====

14. März (RK) Gestern abend, gegen 23 Uhr, wurde auf der Zufahrtsbrücke nächst der Stadtbahnendstation Hütteldorf ein Mann überfahren, der sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht auf das Geleise gelegt hatte. Der Fahrer erblickte den Mann erst im Scheinwerferkegel auf zirka fünf Meter Entfernung, sodaß er den Zug nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte. Der Mann wurde von den ersten zwei Wagen überfahren und erlitt dabei eine Zerschütterung des Schädels sowie mehrere Knochenbrüche. Der Arzt des Rettungsdienstes konnte nur mehr den eintretenden Tod feststellen. Es handelt sich um den 48jährigen Hilfsarbeiter Anton Ströbinger, 25., Liesing, Seybelgasse 12. Der Zug wurde fast zwei Stunden aufgehalten. Die Abfahrt der letzten zwei Züge von Hütteldorf erfolgte mit 50 Minuten Verspätung.

Ausklang der Ballsaison
=====

14. März (RK) Die heurige Ballsaison geht ihrem Ende entgegen. In der Zeit vom 5. bis 11. März wurden beim Referat Vergnügungs- und Getränkesteuer noch 137 Ballveranstaltungen angemeldet, die bis zum kommenden Wochenende stattfinden werden. Am Samstag, dem 21. März, finden die letzten Ballveranstaltungen statt, darunter einige größeren Umfanges.

Im Sophiensaal wird der Ball der Konsumgenossenschaft Wien stattfinden. Weitere Tanzveranstaltungen werden beim Wimberger (SPÖ Neubau) und beim Gschwandner (Österreichischer Arbeiter-Sängerbund) abgehalten.

Pferdemarkt vom 12. März
=====

14. März (RK) Aufgetrieben wurden 16 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 13 verkauft, unverkauft blieben 3. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 16.

Stadt Wien ehrt Karl Schönherr
=====

Feier am Grabe des Dichters - Karl Schönherr-Hof im 9. Bezirk

14. März (RK) Morgen ist der 10. Todestag des bedeutenden Tiroler Dramatikers und Erzählers Dr. Karl Schönherr. Zum Gedenken an ihn fand heute vormittag im Wiener Zentralfriedhof vor dem Ehrengrab des Dichters eine Gedenkfeier statt, bei der Bürgermeister Jonas eine von Bildhauer Rudolf Beran geschaffene Grabsäule feierlich enthüllte. Der Feier wohnten u.a. Stadtrat Bauer, Sektionschef Dr. Waldstein als Vertreter des Unterrichtsministeriums, Senatspräsident Dr. Frieberger, Hofrat Tressler sowie Vertreter der Gewerkschaft und künstlerischer Korporationen und Vereinigungen bei. Auch die Angehörigen des Dichters konnte der Bürgermeister begrüßen. Die Feier wurde vom Hornquartett der Wiener Symphoniker eingeleitet. Hofrat

Dr. Rollett, der die Gedenkrede hielt, umschrieb das Weltbild des Tragikers Karl Schönherr, das in dessen rein persönlichem, unpathetischem Monumentalstil seinen künstlerischen Ausdruck findet und kennzeichnete den Dichter als einen virtuosen Beherrscher theatralischer Technik und eine geniale Persönlichkeit, deren Werk Volksdramatik und Kunstliteratur zu einer organischen Einheit zusammenfügte.

Dann sprach Bürgermeister Jonas, der die Einflüsse der Großstadt Wien, die dem Dichter zur zweiten Heimat geworden war, auf dessen Schaffen schilderte. In Wien erst wird Schönherr zum großen Gestalter des tragischen bäuerlichen Schicksals, zum Gestalter der Vergangenheit des Tiroler Landes und zum kritischen Analytiker gesellschaftlicher und beruflicher Verhältnisse. Verschwunden ist jede idyllische oder idealisierende Manier. Man spürt noch weiter den Einfluß Wiens in den ländlichen Tragödien Schönherr's. Karl Schönherr hat aber auch in unserer Stadt die größten äußeren Erfolge erlebt. Die Wiener Theater waren es, vor allem das Burg- und das Volkstheater, die Schönherr den Weg in das Publikum gebahnt haben. Das Burgtheater hat nicht weniger als 15 seiner Stücke in 339 Aufführungen gebracht, das Volkstheater 14 von ihnen, davon "Glaube und Heimat" allein im Uraufführungsjahr 136 Mal. Auch die speziellen Interpreten seiner bäuerlichen Stücke, die Exl-Leute, hat Schönherr in Wien kennengelernt. Schließlich hat Schönherr in Wien auch seine Lebenskameradin und Ehefrau gefunden. Wien kann also mit gutem Recht den Dichter für den größten Teil seines Lebens und Schaffens in Anspruch nehmen. Die Stadt Wien hat ihm 1927 anlässlich seines 60. Geburtstages das Bürgerrecht verliehen.

Bürgermeister Jonas teilte ferner mit, daß eine städtische Wohnhausanlage im 9. Bezirk, Badgasse, nach Karl Schönherr benannt werden wird. Der Beschluß ist bereits im zuständigen Ausschuß gefaßt worden. Das Grabmal, so schloß der Bürgermeister, soll der Nachwelt zeigen, daß Wien das Andenken seiner Großen liebevoll in Ehren hält.

Hierauf enthüllte Bürgermeister Jonas die Grabsäule und legte einen Kranz der Stadt Wien nieder. Auch ein Kranz des Unterrichtsministeriums ehrte das Andenken an den großen Dichter. Mit dem Hornquartett der Wiener Symphoniker fand die Feier ihren Ab-

Ein Leben für die gemeinsame Arbeit
=====Präsident Leopold Kunschak gestorben - Ehrengrab der Stadt Wien -
Fahnen auf Halbmast

14. März (RK) Anlässlich des Ablebens von Präsident Leopold Kunschak hat Bürgermeister Jonas angeordnet, die Fahnen der Stadt Wien auf dem Rathaus und auf den städtischen Amtsgebäuden auf Halbmast zu setzen. Ferner hat der Bürgermeister bestimmt, daß der Verstorbene ein Ehrengrab im Wiener Zentralfriedhof erhält. In der offiziellen Parte der Stadt Wien geben der Bürgermeister und Gemeinderat der Bundeshauptstadt Wien Nachricht vom Ableben ihres Ehrenbürgers, der Freitag, den 13. März, um 23,30 Uhr im 82. Lebensjahr starb. Die Trauerfeier findet Dienstag, den 17. März, um 15 Uhr im Parlament statt; die Beerdigung erfolgt anschließend an die Trauerfeier im Ehrengrab im Zentralfriedhof. Bürgermeister Jonas hat auch den Angehörigen des Verstorbenen in einem Schreiben kondoliert.

Der Name Präsident Kunschaks ist mit der Stadt Wien auf das innigste verknüpft. 1904 kam er zum erstenmal in den Wiener Gemeinderat, dem er bis 1918 und von 1919 bis 1934 angehörte. Von 1922 bis zur Rücklegung seiner Funktion im Jahre 1934 war er auch Stadtrat. 1945 zog Leopold Kunschak wieder in den Gemeinderat ein, wurde Vizebürgermeister und Stadtrat für das Schulwesen. Da er seit der Konstituierung des Parlamentes im Dezember 1945 auch die Stelle des Präsidenten des Nationalrates bekleidete, legte er 1946 seine Funktionen bei der Gemeinde in jüngere Hände. Trotzdem hat er seine Verbundenheit mit der Gemeinde Wien immer wieder bewiesen. Oft sah man den greisen Präsidenten bei Eröffnungsfeiern von Wohnhausanlagen oder bedeutenden Bauwerken der Stadtverwaltung.

Das Leben Leopold Kunschaks, dessen Hände in den langen Jahren politischen Wirkens stets rein blieben und dessen untadeligen Charakter auch seine politischen Gegner immer anerkannten, war vom Anfang an der Zusammenarbeit und dem Ausgleich von Gegensätzen gewidmet. Schon im Alter von 18 Jahren kam Kunschak mit der Politik in Berührung. Anlaß hiezu war - bezeichnend für seine spätere Entwicklung - soziales Unrecht. Ein

Streik der Wiener Tramway-Bediensteten zu Ostern 1889, bei dem er als Unbeteiligter verhaftet und vor Gericht gestellt wurde, bewog Kunschak, sich dem öffentlichen und sozialen Leben zu widmen. Vier Jahre später gründete er den christlich-sozialen Arbeiterverein, und mit 33 Jahren wird er dann in den Wiener Gemeinderat gewählt. Die höchste Auszeichnung der Stadt Wien, das Ehrenbürgerrecht, das Kunschak 1946 erhielt, war der Dank für sein selbstloses Wirken. Damals würdigte der heutige Bundespräsident Dr. h. c. Körner als Bürgermeister den Politiker und Menschen mit folgenden Worten: "Wenn wir den Politiker Kunschak feiern, dann wollen wir ihm auch bei diesem Anlaß für seine unentwegte demokratische Gesinnung, die er auch in einer Zeit bekundete, in der andere die Demokratie verleugnet und den Verlockungen autoritärer Gewalten Folge geleistet haben, herzlichst danken. Wir rechnen es Kunschak besonders hoch an, daß er, nachdem im Jahre 1934 der freigewählte Gemeinderat aufgelöst worden war, das Rathaus erst wieder betreten hat, als es von allen Faschisten frei war."

Zum letzten Mal bei einer offiziellen Feier der Stadt Wien hat Präsident Kunschak am 26. Jänner 1952, anläßlich der Überreichung des Renner-Preises an ihn, noch einmal jenen Gedanken Ausdruck verliehen, die sein Leben bestimmten. In seiner Dankesrede im Namen der Preisträger sagte er abschließend: "Wir wollen den festen, heiligen Entschluß mit nach Hause nehmen, alles zu tun, was die gemeinsame Arbeit fördert, alles zu unterlassen, was die gemeinsame Arbeit stört, um so unserem Vaterlande und dessen Volk zu einer glücklichen Zukunft zu verhelfen."

Das Kulturamt ladet ein
=====

14. März (RK) Heute vormittag fand im Mozartsaal des Konzerthauses die Erstaufführung von Benjamin Britten's "Machen wir eine Oper!" statt. Es war dies die erste der 27 Aufführungen, die das Kulturamt der Stadt Wien als Geschenk für die Schüler und Schülerinnen der vierten Haupt- und Mittelschulklassen veranstaltet.

Die Darsteller dieser reizenden Opernaufführung, Schüler und Schülerinnen der Akademie für Musik und darstellende Kunst und des Konservatoriums der Stadt Wien, ernteten für ihre auf einem hohen Niveau stehenden Leistungen einen großen Erfolg. Lebhaft akklamiert wurde auch der Dirigent Prof. Swarowsky, der dem jungen Publikum bereits von den vielen Schülerkonzerten der Wiener Symphoniker im Musikvereinssaal gut bekannt ist.

Der Schuljugend machte es sichtlich Spaß, bei dieser Aufführung als Chor mitzuwirken. Dabei fanden sie Unterstützung auch bei den Erwachsenen, die an der Spitze mit dem Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, mehreren Gemeinderäten und leitenden Beamten des Stadtschulrates der Premiere beiwohnten.

Neue Spenden für die "Hollandhilfe" der Stadt Wien
=====

14. März (RK) Das bisherige Ergebnis der "Hollandhilfe" der Stadt Wien betrug bis einschließlich Freitag 1,680.276,11 Schilling.